

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 8. Januar. Anstatt der italienischen Oper wurde heute Clavigo aufgeführt. Das Publikum war klein, aber aufmerksam, und fühlte sich durch diese erschütternde Charakterzeichnung tief ergriffen. Unter den Darstellern gebührte die Palme Mad. Schirmer, als Marie, und Hrn. Julius, als Beaumarchais. Letzterer zeichnete sich besonders in der schwierigen Scene des zweiten Akts bei Clavigo aus. Schwerlich dürfte die berühmte Erzählung: „Ein französischer Kaufmann“ u. s. w. mit mehr Virtuosität gesprochen und dargestellt werden, als es durch Herrn Julius geschah. Er begann mit der erzwungenen Mäßigung, mit welcher er sich zu dieser wichtigen Unterredung vorbereitete, doch blitzte hie und da das schwer verhaltene Feuer, obgleich nur dem, welcher Beaumarchais als solchen kannte, nicht aber für Clavigo bemerkbar, auf. Als er zu den Worten kommt: „Ungefähr um eben diese Zeit“ u. s. w. blickt er Clavigo fester ins Auge, den er vorher nur ohne Bedeutung und selten ansah. Sein Ton wird wärmer, die Sprache selbst aber deshalb nicht heftiger, weil er ja noch lange nicht am Ende ist, und gern sich fortweiden möchte an der Seelenangst des Verbrechers, die sich nun bereits in

dessen Bewegungen und Zügen zu malen beginnt. Diese Wärme steigt als er von dem Interesse spricht, welches Marie an Clavigo nahm, und fast vergiftet er sich. Doch plötzlich kehrt ihm das volle Bewußtseyn zurück und mit zermalmender Eiseskälte beginnt er wieder nach einer kleinen Pause des Kampfs und der Erholung: „Das Werk macht erstaunendes Glück“ u. s. w. In dieser Stimmung hält er sich bis zu den Worten: „nach heiligen Versicherungen von Seiten des Mannes erscheint das Amt — und er verschwindet.“ Jetzt tritt die Gegenwart ein, die Wirkung des schändlichen Verlassens malt sich in seinem Auge, und er muß diese selbst wieder malen, wie sie in all ihrer Scheuslichkeit vor ihm steht. Von Punkt zu Punkt erhöht sich die Heftigkeit, alle Gesichtszüge sprechen, die Muskeln zucken, die Hand ballt sich krampfhaft, das Auge wurzelt auf dem Verbrecher, als wolle es ihn durchbohren, und in dieser höchsten Spannung schreit er ihm das zermalmende „und der Bruder bin ich!“ und dann unaufhaltsam fortgehend in der Wuth des edlen Jornes, und kaum den Worten Zeit lassend über die bebenden Lippen zu stürzen, das verzerrte „und der Verräther — bist Du!“ entgegen. — Das Publikum erkannte auch die Trefflichkeit dieser Leistung mit dem lautesten Beifall an.

Ankündigungen.

Der Mensch,

Seine Untersuchung für gebildete Leser

von

M. C. F. W. Grävell,

Königl. Pr.-u. Regierungsrathe.

gr. 8. Berlin, Maurersche Buchhandlung.

Preis 2 Rthlr. 12 Gr.

Je wichtiger die Frage: was werde ich künftig seyn, jedem denkenden Menschen ist; desto erfreulicher und beruhigender ist es, wenn uns ein denkender Kopf seine Resultate mittheilt und diese uns ansprechen. Dies thut G. in vorbemerktem Buche, nach den verschiedenen Urtheilen seiner Leser, davon wir einige wörtlich hersetzen: „Elyzons Ankündigungen in den Zeitungen in Rücksicht auf den Kriegsrath Müller, hat ohne Zweifel damals auf dies Buch Aufmerksamkeit erregt. Wäre ich wichtig genug, so würde ich jetzt in die Zeitungen setzen lassen:

„ich empfehle Jedem, der Elyzon gelesen hat, um aus ihm Belehrung zu ziehen, das treffliche Buch:

Der Mensch, von Grävell,

„wenigstens habe ich in diesem noch mehr Ueberzeugung der Fortdauer nach dem Tode gefunden.“

„Der Trost: daß in jenem Leben die Erinnerung an das Hierseyn und Wiedererkennen und Zusammenfinden der Verwandten und Freunde statt finden werde — geht allerdings bei Grävell verloren; doch wer Grävell liest und versteht, wird sich auch selbst ein eignes Neligionsgebäude errichten können.“

Früher schon schrieb ein sehr geachteter Mann:

„Für das mir gütigst überschickte Werk von Grävell (Der Mensch) sage ich Ihnen den herzlichsten Dank. Es ist eine äußerst gehaltreiche Schrift, und ich kann sagen: sie ist die Einzige, die mich mit mir selber ins Reine gebracht, und mich über dieses, so wie über jenes Leben beruhigt hat. Ich bin Ihnen vielen — vielen Dank für die Mittheilung dieses Werkes schuldig, das ganz — ganz vortrefflich ist.“

In einem zweiten Briefe sagt er:

„Sollten Sie an den Verfasser, der Mensch 2c. schreiben, so bitte ich Sie, ihm zu sagen: daß ich ihm die Ruhe meines Gemüths, die Ergebung in allem was mich trifft und treffen mag, und die Freudigkeit im Tode, nur ihm, einzig ihm verdanke. Möchte es ihm eine angenehme Empfindung machen.“

v. L.

Neuerdings hat Herr R. Rath Grävell eine anderseitige interessante Schrift geliefert; welche den Titel führt:

Bedarf Preußen einer Constitution?

Der Inhalt wird Jedem, für den dieser Gegenstand Interesse hat, zur Aufmerksamkeit auf selbige genügen.

Nach einer nothwendigen Vorrede folgt im ersten Abschnitt: Gefahren einer Constitution für Preußen. 2r Abschn. Bedarf Preußen einer Constitution? 3r Abschn. Bedingungen der Einführung einer Constitution. 4r Abschn. Rückwirkung auf die Verwaltung des Landes.

Der Preis ist 20 Gr.

Nummero ist erschienen und in der Arnoldischen Buchhandlung zu bekommen:

Almanach lustiger Schwänke für die Bühne, von L. H. Friedrich. Mit 6 Kupferstichen, durch treue Abbildung bekannter Personen doppelt anziehend. 8. Berlin, in der Maurerschen Buchhandlung, sauber gebunden. Preis: 1 Rthlr. 18 Gr. Mit illum. Kupfern 2 Rthlr. 12 Gr.

Dieser Almanach enthält folgende Stücke:

1) Studentenspiße. Ein Lustspiel in Zwei Aufzügen; 2) Hans Schnauz. Schwank in Einem Aufzuge; 3) Aetich! Aetich! oder die Prüfungen. Ein Lustspiel in Einem Aufzuge; 4) Der Geist, oder die unterbrochene Theaterprobe. Ein Schwank in Einem Aufzuge; 5) Die Scheintodten. Ein Schwank in Zwei Aufzügen; 6) Die blonden Haartocken, oder das patriotische Mädchen. Ein Schauspiel in Einem Aufzuge.